

Ausgabe 1/2013

WU Magazin

Informationen aus der Wirtschaftsuniversität Wien



In Kooperation mit

Die Presse

Karrieremotor Mastertitel

Präsentation der sieben deutsch- und sieben englischsprachigen WU-Masterprogramme.

Adresse Welthandelsplatz 1

Die Eröffnung des neuen Campus WU naht. Am 4. Oktober ist es so weit.

EQUIS: Fünf neue Jahre

Große Anerkennung für die WU: EQUIS-Re-Akkreditierung für weitere fünf Jahre.



Liebe Leserinnen und Leser!

In dieser Ausgabe des WU-Magazins möchten wir Ihnen das vielfältige Angebot der WU-Masterstudien vorstellen. Wir haben uns intensiv mit den inhaltlichen Stärken der Masterprogramme auseinandergesetzt und die Chancen für unsere AbsolventInnen auf dem Arbeitsmarkt ausgearbeitet. Die WU-Masterstudien sind breit gefächert und decken eine große Palette an wirtschaftswissenschaftlichen Themen ab: von Finanzwirtschaft und Rechnungswesen über Sozioökonomie bis hin zum englischsprachigen Master Information Studies. Die freundschaftliche Verbundenheit von WU-AbsolventInnen mit ihrer Alma Mater, Netzwerkmöglichkeiten, aber auch interessante Veranstaltungen und Diskussionsabende – das sind nur einige Aufgaben des WU-Alumni-Clubs, der sich in dieser Ausgabe des „WU-Magazins“ vorstellt.

Eine weitere erfreuliche Nachricht dürfen wir Ihnen auch mitteilen: die EQUIS-Re-Akkreditierung. Nur wenige Hochschulen erfüllen die hohen Anforderungen, um diese Auszeichnung für die höchstmögliche Dauer von fünf Jahren verliehen zu bekommen. Das Gütesiegel wird für besondere Qualität von Wirtschaftsuniversitäten vergeben und steht als sichtbare Auszeichnung für die Spitzenleistungen unserer Hochschule.

Im Fokus stehen auch zwei Forschungsprojekte, die sich mit unterschiedlichen Fragen auseinandersetzen: die Rolle der Familie in Unternehmen und der Vergleich der Warschauer Börse mit der Wiener Börse. Im Porträt stellen wir Ihnen abschließend WU-Alumna Bettina Glatz-Kremsner vor. Die Vorstandsdirektorin der Österreichischen Lotterien erinnert sich an ihre Studienzeit an der WU zurück und erzählt, wie sich ihr Berufsweg nach Abschluss des WU-Studiums gestaltet hat. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen der aktuellen Ausgabe des „WU-Magazins“!

Barbara Sporn,
Vize Rektorin für Forschung, Internationales und External Relations

inhalt

- 3 Karrieremotor Mastertitel**
Breite Palette an Masterstudien: 14 Masterprogramme unter der Lupe.
- 7 EQUIS: Fünf weitere Jahre**
Großer Erfolg für die WU: die EQUIS-Re-Akkreditierung.
- 8 Campus WU**
Welthandelsplatz 1 heißt die neue Adresse der WU ab Oktober 2013.
- 10 Wettbewerb der Börsen**
Forschung zur Wettbewerbsfähigkeit der Börsen in Warschau und Wien.
- 12 Familiness im Unternehmen**
Erforschung des Einflusses der Familie auf Familienunternehmen.
- 14 Neue Professoren**
Zwei neu an die WU berufene Professoren im Kurzporträt.
- 15 Zukunft in Europa**
Wie geht es mit Europa weiter? ExpertInnen diskutierten beim Open-Minds-Abend.
- 16 WU Gutmann Center**
Die Frage des Kreditrisikos von Staaten beleuchtet im Juni das WU-Gutmann-Center-Symposium.
- 17 Grenzenlos vernetzt**
Der WU-Alumni-Club hat sich zu einem der führenden Alumni-Netzwerke im deutschsprachigen Raum entwickelt.
- 18 Ethik im MBA-Unterricht**
Den Stellenwert von Ethik für MBA-AbsolventInnen untersucht eine Studie der WU Executive Academy.
- 19 In Kürze**
Die jüngsten WU-Meldungen.
- 20 Rück- und Ausblick**
Die wichtigsten WU-Termine.
- 22 Alumna Bettina Glatz-Kremsner**
Porträt der Vorstandsdirektorin der Österreichischen Lotterien.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:

WU (Wirtschaftsuniversität Wien),
1090 Wien, Augasse 2-6

Produktion: Die Presse

Verlags-Ges. m. b. H. & Co KG,

1030 Wien, Hainburger Straße 33,

Tel.: 01/514 14-Serie

Geschäftsführung: Dr. Michael Tillian,

Mag. Herwig Langanger

Die Presse Content Engine

GmbH & Co KG.

Koordination: Daniela Mathis,

Christian Lenoble

M.S.C. Medien Service GmbH.

Art Direction: Matthias Eberhart

Produktion: Thomas Kiener bakk. phil.,

Christian Stutzig

Die Presse Media GmbH & Co KG.

Verkauf: Peter Syrch

Hersteller:

Niederösterreichisches Pressehaus,

Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H.,

3100 St. Pölten, Gutenbergstraße 12

Coverfoto: Stephan Huger, Editorial: Sabine

Hauswirth

Medieninhaber:

Wirtschaftsuniversität Wien, 1090 Wien,

Augasse 2-6

Unternehmensgegenstand:

gemäß Aufgabendefinition in § 3

Universitätsgesetz 2002

Rektorat:

Univ.-Prof. Dr. Christoph Badelt (Rektor),

Univ.-Prof. Dr. Barbara Sporn,

DDr. Regina Prehofer,

Univ.-Prof. Dr. Edith Littich,

Univ.-Prof. Dr. Michael Meyer

Grundlegende Richtung:

Das „WU Magazin“ versteht sich als Infor-

mationsplattform der Wirtschaftsuniversität

Wien für die gesamte Öffentlichkeit.



WU-Mastertitel als Karrieremotoren

Mit sieben deutschsprachigen und sieben englischsprachigen Masterstudien deckt die WU breit gefächerte Interessen ab. Bei heimischen wie internationalen Studierenden erfreuen sie sich größter Beliebtheit, wie die steigenden Zahlen an BewerberInnen (3570 Personen im letzten Wintersemester) und AbsolventInnen (283 Masterabschlüsse im Vorjahr) belegen. Das WU-Magazin präsentiert Spezifika, Stärken und Karrierechancen aller 14 Programme.

Das Interesse an den Masterstudienprogrammen der WU ist groß. Seitdem im Rahmen des Bologna-Prozesses im Wintersemester 2006/07 das Angebot auf die dreigliedrige Studienstruktur mit Bachelor-, Master- und Doktoratsbeziehungsweise PhD-Studien umgestellt wurde, steigt die Zahl der TeilnehmerInnen und Bachelor- und MasterabsolventInnen kontinuierlich an. Im Vorjahr konnten bereits 283 Masterabschlüsse verzeichnet werden. Im letzten Wintersemester haben sich 3570 Personen für ein Masterstudium beworben und knapp 1050 BewerberInnen die Aufnahmekriterien erfüllt. Ein Studium an einer ausgezeichneten Universität zeichnet sich dadurch aus, dass es für möglichst viele exzellente Studierende attraktiv ist. Daher ist die WU bestrebt, in den Masterstudien die besten Studierenden aus der ganzen Welt zu ge-

winnen. Während bei den deutschsprachigen Masterstudien die Studierenden am Studienbeginn Einführungsveranstaltungen positiv absolvieren müssen, erfolgt die Auswahl der Studierenden bei den englischsprachigen Masterprogrammen durch ein vorgelagertes Verfahren. Bei den englischsprachigen Masterprogrammen erfolgt die Zulassung der Studierenden durch ein Auswahlverfahren. Nach Prüfung der Kriterien und einem Bewerbungsgespräch erhalten die erfolgreichsten KandidatInnen ein Studienplatzangebot. Erfreulich ist dabei, dass sich WU-Bachelors sehr gut gegenüber ihren „MitbewerberInnen“ positionieren. Angeboten werden an der WU je sieben deutsch- und englischsprachige Masterstudien. Ein Überblick über die inhaltlichen Stärken und Schwerpunkte sowie die beruflichen Optionen und Arbeitsmarktchancen der AbsolventInnen:



► DEUTSCHSPRACHIGE MASTERPROGRAMME

Finanzwirtschaft und Rechnungswesen

Ausgeprägtes Interesse an Finanzwirtschaft und Rechnungswesen sowie entsprechendes Vorwissen aus dem Bachelorstudium wird für dieses Programm vorausgesetzt. „Die Kombination einer fundierten Ausbildung in Rechnungswesen mit einer international ausgerichteten Auseinandersetzung mit Finanzwirtschaft ist in dieser Form im deutschsprachigen Raum einzigartig“, erklärt Programmdirektor Christian Riegler. Im Rahmen eines ausgewogenen Curriculums bekommen Studierende nicht nur zentrale theoretische Konzepte vermittelt. Es werden auch relevante und aktuelle Fragestellungen und die sich verändernden Verhaltensweisen der Praxis diskutiert. Nachdem die Studierenden ihr inhaltliches Profil im zweiten Studienjahr durch zahlreiche Spezialisierungsmöglichkeiten geschärft haben, präsentieren sich in der Folge ausgezeichnete Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Offen steht die gesamte Bandbreite der Berufsprofile im Finanz- und Rechnungswesen, von der Wirtschaftsprüfung über das Controlling und die Unternehmensfinanzierung bis hin zum Bank- und Versicherungsbereich.

Management

Der inhaltliche Schwerpunkt im Masterstudium Management liegt im Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten, um Managementverantwortung im Spannungsfeld zwischen Spezialisierung und Generalisierung, zwischen Ökonomie und gesellschaftlicher Verantwortung zu übernehmen. Dafür wird sowohl Sozialkompetenz zur nachhaltigen Aktivierung von Individuen und Gruppen als auch Fachkompetenz in Form von betriebswirtschaftlichem Know-how vermittelt. Neben den gesetzlichen Anforderungen wird von den Studierenden ein hohes Maß an Engagement, Praxisinteresse sowie Teamfähigkeit erwartet. „Durch die breit angelegten Inhalte sind die AbsolventInnen speziell für Führungskarrieren im allgemeinen Management sowie Fach- und Führungskarrieren in den Bereichen Human Resource Management (HRM), Organisation oder Strategie gut gerüstet“, ist Programmdirektorin Edeltraud Hanappi-Egger überzeugt.

Sozioökonomie

Sozioökonomie ist ein interdisziplinäres Studium, das auf die Komplexität und Widersprüchlichkeit, Probleme, Kri-

sen und Chancen der modernen Gesellschaft und Wirtschaft zugeschnitten ist. „Das Programm richtet sich an AbsolventInnen verschiedener Studienrichtungen, die sich mit den vielfältigen Aspekten und Effekten des Austauschs von Ökonomie und Gesellschaft differenziert auseinandersetzen wollen: von der gesellschaftlichen Nachhaltigkeit ökonomischer Systeme bis zu politischen und kulturellen Rahmenbedingungen und Gestaltung sozioökonomischer Entscheidungen“, erläutert Programmdirektor Johann August Schülein.

SozioökonomInnen sind besonders qualifiziert für wissenschaftliche Laufbahnen in der (außer-)universitären Forschung, für Aufgaben des Projektmanagements in unterschiedlichen Berufsfeldern (insbesondere im öffentlichen Sektor, in NPO und Nichtregierungsorganisationen sowie in Stabsstellen großer Unternehmen) und für Beschäftigungen im Bereich Wirtschafts- und Wissenschaftspublizistik.

Steuern und Rechnungslegung

Das Masterstudium Steuern und Rechnungslegung wird von international renommierten ExpertInnen aus den drei Bereichen Rechnungslegung, Betriebswirtschaftliche Steuerlehre und Steuerrecht angeboten. Die Vortragenden haben umfangreiche Praxiserfahrung. Der Master bietet den Studierenden auch über das Pflichtprogramm hinausgehende Optionen wie zum Beispiel Live-Verhandlungen von „living cases“ vor dem Unabhängigen Finanzsenat. „Studierende mit einem analytisch-strukturierten Ansatz werden in diesem Master besonders schnell zu Hause sein“, meint der neue Programmdirektor Josef Schuch. Die Jobchancen und Karriereaussichten – AbsolventInnen werden in den Bereichen Accounting und Taxation sowohl In-House Corporate als auch im Consulting stark gesucht – bezeichnet er als hervorragend: „Mehr als 100 Personalchefs haben in einem Ranking der besten Wirtschafts- und Technikstudien Österreichs des Magazins ‚Format‘ das Programm zum zweiten Mal in Folge als Nummer eins gerankt.“

Volkswirtschaft

Das Masterstudium Volkswirtschaft ist besonders geeignet für Studierende, die Interesse an ökonomischen Fragen und Zusammenhängen haben und die theoretischen Grundlagen des Faches vertiefen sowie erweiterte Qualifikationen in Spezialbereichen der Volkswirtschaft erwerben wollen. Notwendig sind Freude an klarem, analytisch-logischem Denken sowie am Umgang mit forma-



len Modellen und statistischen Methoden. Programmdirektor Thomas Grandner: „Das Masterstudium qualifiziert für anspruchsvolle volkswirtschaftliche Tätigkeiten in Wirtschaft, Politik und Forschung, in denen ein über die praktischen Kompetenzen hinausgehendes Spezialwissen auf wissenschaftlicher Grundlage erforderlich ist.“ AbsolventInnen sollen in der Lage sein, ökonomische Problemstellungen wissenschaftlich fundiert zu bearbeiten und als kompetente AnsprechpartnerInnen in Politik, Forschung und Wirtschaft aufzutreten.

Wirtschaftspädagogik

Eine zentrale Stärke des Masterprogramms an der WU besteht in der Exzellenz der fachdidaktischen Ausbildung. Es werden die fach- und erziehungswissenschaftlichen, schulpraktischen und forschungsorientierten Studienanteile schlüssig verknüpft. Das Kompetenzportfolio der Studierenden wird so optimal entwickelt“, sagt Programmdirektor Josef Aff. Voraussetzung für das Masterprogramm ist ein abgeschlossenes sozial- und wirtschaftswissenschaftliches Studium (Bachelor- oder Diplomstudium). Im Rahmen eines zweistufigen Aufnahmeverfahrens werden sowohl die schulrelevanten wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagen wie auch die didaktischen Grundvoraussetzungen überprüft. Das Studium qualifiziert sowohl für die Unterrichtstätigkeit wirtschaftlicher Fächer an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen wie auch für Jobs in der betrieblichen Weiterbildung sowie generell für beratende Berufe, in denen es darum geht, komplexe ökonomische Sachverhalte verständlich zu vermitteln. „Die Berufsperspektiven sind als sehr gut zu bewerten“, so Aff.

Wirtschaftsrecht

Auf das Bachelorstudium aufbauend ist das Masterstudium Wirtschaftsrecht der nächste Schritt im juristischen Ausbildungsprogramm der WU. Der inhaltliche Schwerpunkt des Masterstudiums liegt überwiegend im rechtswissenschaftlichen Bereich. Im Masterstudium beträgt das Verhältnis bei den Unterrichtsstunden in den Bereichen Rechtswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften etwa 85:15. „Das juristische Studium bietet sowohl in der fachlichen Breite als auch in der methodischen Tiefe eine umfassende rechtswissenschaftliche Bildung. Außerdem erhalten die Studierenden eine wissenschaftsbasierte, berufsorientierte Spezialausbildung im österreichischen, europäischen und internationalen Wirtschaftsrecht“, so Programmdirektor Georg Kodek. Der nach Ab-

schluss des Studiums verliehene akademische Grad lautet „Master of Laws“, abgekürzt LL. M. Studierende, die an der WU sowohl das Bachelor- als auch das Masterstudium Wirtschaftsrecht absolviert haben, erfüllen die Voraussetzungen für das Ergreifen der juristischen Kernberufe (Anwalt/Anwältin, NotarIn, RichterIn, Staatsanwalt/-anwältin).

ENGLISCHSPRACHIGE MASTERPROGRAMME

Die englischsprachigen Masterprogramme mit ProfessorInnen und Studierenden aus der ganze Welt stehen für die Bemühungen an der WU, den eingeschlagenen Weg der Internationalisierung weiter voranzutreiben.

Information Systems (IS)

Das Programm baut auf einem breiten „Common Body of Knowledge“ mit den Schwerpunktbereichen „IS and Organizations“, „Management and IS“ sowie „IS Development“ auf und richtet sich an Studierende, die Führungskräfte im IT-Bereich werden wollen. Verlangt werden bereits bei der Zulassung ein gutes Grundlagenwissen in Informatik, Wirtschaftsinformatik und Formalwissenschaften und ausreichende Englischkenntnisse. Durch die unterschiedlichen Schwerpunktbildungen in den Spezialisierungen sind die Berufsfelder der AbsolventInnen breit gestreut. Sie finden sich in den IT-Abteilungen von AnwenderInnen, bei AnbieterInnen von IT-Produkten (Hardware, Software, Services), bei UnternehmensberaterInnen und bei GründerInnen von Start-up-Unternehmen wieder. „Weltweit wird die IT als Triebfeder der Innovation gesehen. Es wird damit gerechnet, dass allein Cloud-Computing in den nächsten Jahren über zwei Millionen neue Jobs schaffen wird. Diese Perspektiven eröffnen AbsolventInnen zusätzliche Optionen“, so Programmdirektor Gustaf Neumann.

International Management/CEMS

Dieses Masterstudium ist ein Programm für Studierende, die eine Führungsposition in einer international tätigen Organisation anstreben. Im Rahmen dieses englischsprachigen Programms absolvieren die Studierenden zwei Studien parallel und schließen ihr Studium nach einem verpflichtenden Auslandspraktikum und einem verpflichtenden Auslandssemester mit zwei Abschlüssen ab (WU MSc und CEMS MIM). Das Masterstudium vermittelt den Studierenden die erforderlichen Kenntnisse, Methoden und Techniken, um funktionsübergreifende Managementprobleme kreativ und teamorientiert lösen zu können. Die Internationalität der Ausbildung wird durch drei Säulen gewährleistet: die internationale Ausrichtung der Faculty, spezifisch internationale Inhalte und die Förderung des Verständnisses für interkulturelle Zusammenhänge durch gemeinsames Arbeiten in international zusammengesetzten Teams während des Semesters und während des Auslandspraktikums. „Neben internationaler Orientierung liegt ein weiterer Fokus des Programms auf der intensiven Vernetzung mit der Praxis. Mehr als 50 internationale Partnerunternehmen tragen aktiv zum Erfolg des Programms bei“, betont Programmdirektor Jonas Puck. Dieser Erfolg zeige sich auch in Top-Rankings: Der CEMS MIM wird von der „Financi-

Masterstudien an der WU

- 120 ECT-Credits
- Dauer: vier Semester
(Ausnahme Wirtschaftspädagogik: 150 ECT-Credits, 5 Semester)

Deutschsprachige Masterstudien

- Finanzwirtschaft und Rechnungswesen
- Management
- Sozioökonomie
- Steuern und Rechnungslegung
- Volkswirtschaft
- Wirtschaftspädagogik
- Wirtschaftsrecht

Englischsprachige Masterstudien

- Information Systems
- International Management/CEMS
- Marketing
- Quantitative Finance
- Socio-Ecological Economics and Policy
- Strategy, Innovation and Management Control
- Supply Chain Management





- al Times“ seit 2005 in der Kategorie „Masters in Management“ durchgehend unter den Top drei der Welt gereiht.

Marketing

Das international ausgerichtete zweijährige Vollzeitprogramm bildet zukünftige Führungskräfte von kundenorientierten Organisationen aus. „Die Masterstudierenden lernen, mithilfe anspruchsvoller Analyse- und Planungsmethoden Marketingpläne in einem komplexen und technologisch dynamischen Wettbewerbsumfeld zu entwickeln“, erläutert Programmdirektor Thomas Reuterer. Durch den Einsatz von erfahrungs- und projektbasierten Lernelementen wird außerdem trainiert, diese Pläne in konkrete, operative Marketingaktionen umzusetzen. Eine forschungsaktives Team am WU-Department für Marketing sorgt dafür, dass auch ausreichend frisches und innovatives Wissen direkt in die Lehre einfließt. Derzeit wird von den WU-Marketing-Instituten im zweiten Jahr eine Vielzahl von Spezialisierungen angeboten. Die Spezialisierung kann aber auch im Zuge eines Auslandssemesters an ausgewählten WU-Partneruniversitäten erfolgen.

Quantitative Finance

Mathematisch oder technisch vorgebildeten Studierenden bietet sich beim Programm Quantitative Finance die Möglichkeit, ihre Ausbildung im Bereich der kapitalmarkt-orientierten Finanzwirtschaft auf internationalem Top-Niveau zu ergänzen. WiSo-Bachelors erhalten die einzigartige Gelegenheit, die mathematischen Grundlagen der modernen Finanzwirtschaft fundiert zu erlernen. „Erwartet wird von den Studierenden Interesse für Finanzmärkte, keine Scheu vor Mathematik und Freude am Programmieren“, betonen die beiden Programmdirektoren Stefan Pichler und Kurt Hornik. Was die Jobchancen der AbsolventInnen betrifft, so bieten sich – gerade in Zeiten der Finanzkrise – außerordentlich gute Möglichkeiten. „Insbesondere in den Bereichen Risikomanagement, Finanzmarktregulierung und Portfoliomanagement, aber auch im klassischen Investmentbanking und in der Unternehmensberatung“, so Pichler und Hornik.

Socio-Ecological Economics and Policy

Das im Jahr 2012 gestartete englischsprachige Masterprogramm Social-Ecological Economics and Policy widmet sich großen Zukunftsfragen wie Klimawandel, Hunger und Schuldenkrise. Es bietet Studierenden einen interdisziplinären Zugang zu zunehmend global vernetzten ökonomischen, sozialen und ökologischen Entwicklungen. Das Studium erfordert Neugier und Interesse, Brücken zu bauen zwischen sich ergänzenden Perspektiven und Disziplinen. Es erfordert grundlegende Fähigkeiten in verschiedenen Theorien und Methoden, um bestmöglich zur Lösung relevanter „real world problems“ beizutragen. „Die Studierenden, die schon im zweiten Jahr aus allen Kontinenten kommen, arbeiten teamorientiert. So entsteht ein einzigartiges Netzwerk an Studierenden und Lehrenden, die Exzellenz und Praxisorientierung verbinden und sich auf diese Weise für vielfältige Berufsfelder qualifizieren“, betont Programmdirektorin Sigrid Stagl.

Strategy, Innovation and Management Control

Mit einer Besonderheit wartet das Masterstudium Strategy, Innovation and Management Control auf. „Wir bieten die Möglichkeit eines Double-Degree-Studiums mit den renommierten Universitäten Queens (Kanada) und Bocconi (Mailand). Somit haben Studierende die Möglichkeit, das zweite Studienjahr an einer der beiden Partneruniversitäten zu verbringen. Im Gegenzug werden die beiden Universitäten Studierende an die WU entsenden. Die TeilnehmerInnen der Double-Degree-Programme erhalten bei ihrem Studienabschluss zwei akademische Grade“, erläutert Programmdirektor Werner Hoffmann. Exzellente akademische Leistungen, Praktika, Auslandserfahrung sowie außercurriculare Aktivitäten werden vorausgesetzt. Alle KandidatInnen müssen nach Einreichen der schriftlichen Unterlagen ein mehrstufiges Bewerbungsverfahren bestehend aus Essay, Test und Interview durchlaufen. AbsolventInnen beginnen typischerweise in Strategiepositionen in Großunternehmen, im Financial Management/Controlling, im Consulting oder Investmentbanking. Auch Selbstständigkeit beziehungsweise Mitarbeit in einem Start-up sind Optionen.

Supply Chain Management

„Die Kooperation von drei WU-Departments macht es möglich, Supply Chains aus der Perspektive von Produktions-, Transport- und Handelsunternehmen zu analysieren und zu optimieren“, sagt Programmdirektor Werner Jammernegg. Inhaltlich geht es um die Bündelung der Kompetenzen in Logistik, Produktion und Transport, in Wirtschafts- und Geoinformatik sowie in angewandter Mathematik und Statistik. Für das Programm sind nicht nur Bachelors der Wirtschaftswissenschaften (Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Wirtschaftsinformatik), sondern auch Wirtschaftsingenieur-, Geografie-, Informatik- sowie Mathematik- und Statistik-Bachelors qualifiziert. „Wegen anhaltender Trends wie Outsourcing und Globalisierung werden Supply Chains immer komplexer. Das Management und die Koordination globaler Supply Chains bieten daher vielfältige und anspruchsvolle Jobs“, so Jammernegg. ■

Bewerbung und Zulassung: wu.ac.at/prospective/admission
 Weitere Infos: wu.ac.at/master



EQUIS: Fünf neue Jahre!

EQUIS steht für European Quality Improvement System und wird von der European Foundation for Management Development (EFMD) für besondere Qualität von Wirtschaftsuniversitäten vergeben. Nur wenige Hochschulen erfüllen die hohen Anforderungen, um diese Auszeichnung für die höchstmögliche Dauer von fünf Jahren verliehen zu bekommen. Sechs Jahre ist es her, dass die WU als erste und einzige österreichische Universität EQUIS-akkreditiert wurde. Die nunmehrige Re-Akkreditierung erfolgte nach einer umfangreichen Prüfung durch die Akkreditierungsagentur EFMD. Kriterien, welche die WU zu erfüllen hatte, wurden Ende November 2012 von vier externen UniversitätsexpertInnen in einem dreitägigen „Peer Review Visit“ überprüft. Das Peer Review Team attestierte der WU, dass sie in allen Bereichen den hohen Qualitätsstandards des Gütesiegels entspricht. Besonders gut schnitt die WU in den Feldern Qualität der Lehre, Internationalisierungsstrategie und exzellente Verbindungen zur Wirtschaft ab.

„Wir konkurrieren bei dieser Akkreditierung mit Universitäten, die Topbetriebsverhältnisse aufweisen, über ausreichende Finanzierung und/oder zumeist geregelte Zugänge verfügen. Es ist etwas Besonderes, wenn wir angesichts der bildungspolitischen Rahmenbedingungen, mit denen wir als öffentliche Universität in Österreich zu kämpfen haben, international angesehene Ergebnisse erreichen“, streicht WU-Rektor Christoph Badelt die Bedeutung der Re-Akkreditierung hervor. „Die Erneuerung der EQUIS-Akkreditierung auf die maximal mögliche Dauer von fünf Jahren zeigt, dass der Anspruch der WU, zur weltweiten Spitzenklasse der Wirtschaftsuniversitäten zu gehören, gerechtfertigt ist. Das EQUIS-Qualitätssiegel betrachten wir als Anerkennung der laufenden Verbesserung unseres Angebots und Weiterentwicklung unserer Stärken“, fügt Barbara Sporn, Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations hinzu.

Die WU wurde am 12. März offiziell und erstmals für fünf Jahre EQUIS-re-akkreditiert. Dank der Erneuerung des EQUIS-Gütesiegels gehört die WU zum Kreis von weltweit lediglich 140 akkreditierten Top Business Universities und zählt zu den besten Wirtschaftshochschulen im deutschsprachigen Raum.

Vorteile aus EQUIS

Von der EQUIS-Akkreditierung profitieren sowohl Universität als auch Studierende, MitarbeiterInnen und WissenschaftlerInnen. Ein Studium an einer international akkreditierten Universität ist prestigeträchtiger, die Jobchancen der AbsolventInnen werden erhöht und die Bekanntheit der Marke wird über die Grenzen hinaus gesteigert. „Die Erneuerung der EQUIS-Akkreditierung bestätigt den Ruf der WU als attraktive Partnerin für Forschungsprogramme und Anziehungspunkt für international renommierte ProfessorInnen“, so Sporn. Auch die Wirtschaft gewinnt durch die EQUIS-Akkreditierung der WU. Unternehmen rekrutieren AbsolventInnen einer akkreditierten Universität eher. Gleichermaßen profitieren sie als Kooperationspartner von dem Image und der Bekanntheit der Marke WU. Des Weiteren gibt die EQUIS-Qualitätskontrolle der WU die Möglichkeit, sich durch die Orientierung an internationalen Standards auf ihre Stärken zu konzentrieren, aber auch Verbesserungspotenziale auszuloten.

Mit der erfolgreichen Verlängerung der EQUIS-Akkreditierung kann sich die WU abermals im Kreis der weltweit besten Wirtschaftshochschulen etablieren. Zu den lediglich 66 für die Dauer von fünf Jahren akkreditierten Top Business Universities zählen unter anderem: HEC School of Management in Paris, Bocconi-Universität Mailand, London Business School, ESADE Business School in Barcelona, Rotterdam School of Management – Erasmus University oder Melbourne Business School. ■



Welthandelsplatz 1: Eröffnung am 4. Oktober

Die Fassadenarbeiten sind abgeschlossen, der Innenausbau ist in vollem Gang. Alles läuft nach Plan, um den neuen Campus der WU feierlich zu eröffnen. Welthandelsplatz 1 ist der treffende Name und die Adresse, an der ab dem Wintersemester 2013/2014 für knapp 24.000 Studierende und rund 1800 WU-MitarbeiterInnen der Alltag auf einem neuen Campus beginnen wird.

Verbesserung an allen Fronten

Durch den Umzug ergibt sich in erster Linie eine deutliche Verbesserung der Arbeitsplatzsituation für Studierende. Derzeit stehen WU-Studierenden knapp 1000 Arbeitsplätze zur Verfügung, auf dem neuen Campus werden es insgesamt rund 3000 (verteilt auf Bibliothekszentrum, Teaching Center und Departmentgebäude) sein, die sich grob in zwei Kategorien unterteilen lassen:

Der Umzug in die neuen Gebäude auf dem Campus WU rückt immer näher. Mit dem 4. Oktober 2013 ist auch das offizielle Eröffnungsdatum fixiert. Studierende, Lehrende und WU-MitarbeiterInnen erwartet eine Arbeitsumgebung, die auf einem öffentlich zugänglichen Areal für noch mehr Kommunikation und Produktivität steht.

Selbststudienzonen und Projekträume. Bei den Selbststudienzonen wechseln sich flexible Zonen mit kleinen Tischen, die je nach Bedarf angeordnet werden können, mit fixen Zonen, die überwiegend mit großen Tischen und teilweise mit Strom versorgt sind, ab. Die Zonen weisen unterschiedlichste Charakteristika auf. Die Palette reicht vom legeren und klassischen Arbeitsplatz über „laute“, kommunikative Bereiche bis hin zu Räumen mit



ruhiger Lernatmosphäre, die sich vor allem im Library and Learning Center befinden. Die Projekträume wiederum sind abgeschlossene Räume für ein oder mehrere Personen.

Neben dem vielfach vergrößerten Angebot an Plätzen und der unterschiedlichen Ausstattung je Anforderung wird die Raumqualität durch die neuen Gebäude und deren zukunftsorientierter Raumtechnik eine zentrale Verbesserung gegenüber der alten WU darstellen. Die unterschiedlichen Architekturen unterstützen durch gewählte Sitzrichtung, Ausblicke, Lichtdurchflutung oder zentrale Kommunikationsknoten die Anforderungen von Studierenden an Lernprozesse. Dafür steht unter anderem auch ein modern gestaltetes und übersichtliches Bibliothekssystem. Mussten Studierende bis dato an 67 verschiedenen Standorten Literatur und Fachinformationen (Stichwort Institutsbibliotheken) suchen, so steht mit der Eröffnung des neuen Campus der gesamte Papierbestand der WU in nur vier Standorten (Bibliothekszentrum, Bibliothek Recht, Bibliothek Sozialwissenschaften und Bibliothek Wirtschaftssprachen) zur Verfügung. Das Entlehnungssystem wird auf Selbstverbuchungsverfahren umgestellt und somit einfacher. Alle NutzerInnen können Werke eigenständig entleihen und zurückgeben. Die Terminals für die Selbstverbuchung und das Medien-Rückgabeterminal stehen ihnen während der Öffnungszeiten zur Verfügung. Die bisherigen Magazinbestände der Bibliothek werden für Studierende ebenfalls frei zugänglich sein.

Versorgung und Sicherheit

Zwei Buchgeschäfte, fünf Cafés, ein Biergarten, ein Lebensmittelgeschäft, eine Bäckerei, ein Restaurant, die obligatorische Mensa sowie ein Sportzentrum, ein Kindergarten und zwei Bankomatstationen garantieren eine umfassende Versorgung der WU-Angehörigen direkt auf dem Campus. Alle Einrichtungen haben fixierte Mindestöffnungszeiten und stehen den MitarbeiterInnen daher auch in den vorlesungsfreien Zeiten zur Verfügung. Im Sportzentrum, das vom Universitätssportinstitut Wien betrieben wird, haben Studierende und MitarbeiterInnen die Möglichkeit, sich in drei Räumen körperlich zu betätigen. Der öffentliche WU-Kindergarten wird mit drei Gruppen für Kinder ab einem Jahr starten. Auch in puncto Sicherheit ist bestens vorgesorgt.

Auf dem Campus wird ein Sicherheitsdienst, der regelmäßig Rundgänge macht, für die Einhaltung der Grundregeln (wie das Fahrverbot) sowie die grundsätzliche Sicherheit aller MitarbeiterInnen, Studierenden und BesucherInnen Sorge tragen. Die Sicherheitszentrale im Library and Learning Center ist 24 Stunden, sieben Tage in der Woche mit zwei MitarbeiterInnen besetzt. Eines der Sicherheitsprinzipien ist außerdem, Präventivmaßnahmen zu setzen. So wurde bereits bei der Planung mittels offener Gestaltung und einem durchdachten Beleuchtungskonzept darauf geachtet, dunkle Ecken zu vermeiden.

Leicht erreichbar, öffentlicher Zugang

Mit der Anbindung an die U2-Linie, den Bus 82A sowie die Straßenbahnlinie 1 ist der Campus WU bequem öffentlich erreichbar. Die westlichen Gebäude liegen dabei näher an der U2-Haltestelle Messe, die östlichen Gebäude, allen voran das Teaching Center/Hörsaalzentrum, erreichen Studierende und MitarbeiterInnen innerhalb weniger Minuten via U2-Haltestelle Krieau. Für Personen, die mit dem Auto an die WU kommen, steht eine öffentliche Tiefgarage mit insgesamt 411 Stellplätzen zur Verfügung. Ein- und Ausfahrt befinden sich im Ostbereich via Trabrennstraße. Die Südportalstraße wird verkehrsberuhigt. Ein Fahrradring führt rund um den Campus, auf dem Areal selbst herrscht Fahrverbot. Insgesamt stehen 850 Fahrradstellplätze, verteilt auf alle Gebäude, zur Verfügung. Ein Viertel davon befindet sich in gesicherten Fahrradgaragen. Der FußgängerInnenstrom wird sich voraussichtlich auf drei Haupteingänge (Westen, Osten und Süden via Prater) konzentrieren. Das Konzept, rund um das Areal ohne Zäune oder Absperrungen auszukommen, entspricht der Idee, den gesamten Campus frei zugänglich zu machen. So erfüllt jedes Gebäude auf dem Campus öffentliche Funktionen (Lokale, Seminarräume, Selbststudienzonen, Veranstaltungsräume etc.). Die Gebäude stehen von 6-22 Uhr offen, die Erdgeschoße sind dabei in dieser Zeit für alle Personen, auch für WU-Fremde, frei begehbar. Das Hörsaalzentrum steht generell offen, im Library and Learning Center gibt es in den oberen Bereichen in den Bibliotheksräumen Zugangskontrollen, wobei die Bibliothek mit einem normalen Bücherausweis der Stadt Wien betretbar ist. ■

Der Campus WU in Zahlen

- 492.000.000 Euro Gesamtkosten
- 20.000.000 kg Stahl
- 260.000 m³ Erdmaterial bei Aushub
- 150.000 m³ Beton
- 100.000 m² Nutzfläche
- 90.000 m² Grundstücksfläche
- 55.000 m² öffentlich zugängliche Fläche
- 35.000 m² bebaute Fläche
- 24.000 Studierende
- 4500 Arbeitsplätze für Lehrpersonal
- 3000 Arbeitsplätze für Studierende
- 500 Arbeiter auf der Baustelle
- 230 Bäume im Freiraum, davon 150 Ginkgobäume
- 100 Vergabepakete
- 90 Hörsäle und Seminarräume
- 25 km Bohrpfähle
- 6 internationale Architekturbüros
- 6 Gebäudekomplexe
- 4 Jahre Bauzeit
- 3 Department-Gebäude
- 2 U-Bahn-Stationen

Bauherr

Projektgesellschaft Wirtschaftsuniversität Wien Neu GmbH
(Bundesimmobiliengesellschaft und Wirtschaftsuniversität Wien)

Lage

- Anbindung: U2-Stationen Messe Prater und Krieau
- Umgebung: Messe Wien, Viertel Zwei und Prater

Zeitplan

- Oktober 2007: Entscheidung für den Standort „Areal Messe/Südportalstraße“
- Mai 2008: Generalplanerwettbewerb, Juryentscheidung und Beauftragung
- Dezember 2008: Architekturwettbewerb, Bekanntgabe der Siegerprojekte
- Oktober 2009: Beginn der Abbrucharbeiten
- Jänner 2010–April 2011: Aushub und Wasserarbeiten, Tiefgründung, Rohbau
- Jänner 2012: Beginn des Ausbaus
- Ab März 2013: Inbetriebnahme und Probetrieb
- Sommer 2013: Einrichtung und Übersiedelung
- Ab Oktober 2013: Universitärer Regelbetrieb

www.campuswu.at

FotoS: wu, boanet



Wettbewerb der Börsen

Wie ist es um die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Wien und im Besonderen der Wiener Börse bestellt? Und wie fällt der Vergleich mit Warschau aus? Antworten auf diese und andere Fragen liefert eine Forschungskoooperation des WU-Departments für Welthandel und des WU-Departments für Unternehmensführung und Innovation.



Das Forschungsprojekt „Globalization of Capital Markets and the Competitiveness of Vienna Stock Exchange: Implications for Foreign Listed Firms“ beantwortet neue wissenschaftliche Fragestellungen, die sich aus der wachsenden Globalisierung der Kapitalmärkte ergeben, und versucht gleichzeitig deren Auswirkungen für die Praxis greifbar zu machen. Insbesondere widmet sich dieses Projekt der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Wien und der Wiener Börse – in einer Phase besonderer Herausforderungen, die aus hochaktiven konkurrierenden Börsenplätzen im europäischen Umfeld resultieren.

Börsen und ihre Wettbewerbsfähigkeit

„Grundlegendes Forschungsziel ist die Ermittlung und Analyse jener Faktoren, welche die Wettbewerbsfähigkeit – vorwiegend definiert durch die Anzahl an ausländischen Notierungen – einer Börse beeinflussen. Das Forschungsprojekt analysiert vor allem die Unterschiede der Wiener und der Warschauer Börse, da diese die beiden größten Aktienmärkte im zentral- und osteuropäischen Raum sind und deren Evolution im Schatten der größeren westlichen Börsen noch weitgehend unerforscht ist“, erklären die WU-ForscherInnen Anne d’Arcy und Ro-

bert Lindorfer vom WU-Department für Unternehmensführung und Innovation. Darüber hinaus schafft die in den letzten Jahren zu erkennende, stark unterschiedliche Entwicklung dieser beiden Finanzmärkte besondere Rahmenbedingungen für die Analyse der Wettbewerbsfähigkeit von Börsen. „Die Frage, warum viele ausländische Unternehmen sich für die Warschauer Börse und nur relativ wenige für Wien entscheiden, bildet den Kern des Forschungsprojekts“, ergänzen Reinhard Moser und Igor Filatov vom WU-Department für Welthandel.

Literatur, Interviews, Datensammlung

Zur Beantwortung dieser Forschungsfragen wurden zuerst in einem Literaturüberblick potenzielle Determinanten identifiziert. Kern des Projekts war eine qualitative Analyse in Form von Interviews mit Repräsentanten der beiden Börsen, begleitenden Banken, sonstigen Dienstleistern im Kapitalmarktumfeld, der Politik sowie von notierten Unternehmen. Dies wurde durch weitere mikro- und makroökonomische deskriptive Daten ergänzt. Dabei konnten eine Reihe von Einflussfaktoren ausgemacht werden, die in unterschiedlicher Art und Weise auf die Attraktivität einer Börse und des nationalen Kapitalmarkts wirken. Die Wettbewerbsfähigkeit wird dabei vom Zusammenspiel der Unternehmenseigenschaften mit den Charakteristiken des jeweiligen Landes und der jeweiligen Börse definiert. Zu den erfolgsbestimmenden Kriterien bei einem Börsengang gehören etwa die wirtschaftliche Entwicklung und das ökonomische Umfeld, die InvestorInnenlandschaft und die Geschäftsbeziehungen der gelisteten Unternehmen. Zudem sind kulturelle wie geografische Nähe sowie Börsenzugangsbestimmungen oder Marktvolumen der Börse zu berücksichtigen.

Warschau führend in CEE

„Im Vergleich der jeweiligen relativen Stärken und Schwächen des Wiener und Warschauer Aktienmarktes kann Österreich vor allem durch eine ausgereifte wirtschaftliche Entwicklung punkten, fällt aber durch vergleichsweise geringe Liquidität sowie das schlechtere Investoren Umfeld an der Wiener Börse ab. Alles in allem ist der polnische Kapitalmarkt attraktiver als das österreichische Gegenstück“, so die WU-ForscherInnen. Die Warschauer Börse konnte sich in den letzten Jahren vor allem in Bezug auf die Anzahl der notierten Unterneh-

men, aber auch in puncto Marktkapitalisierung als die klar führende Börse in Zentral- und Osteuropa etablieren. So stieg in Warschau etwa die Anzahl der Börseunternehmen innerhalb von elf Jahren (2000 bis 2011) von 225 auf 426 und jene der ausländischen Unternehmen von null auf 39, während im Vergleichszeitraum die Wiener Börse in beiden Kategorien einen Rückgang verzeichnen musste (von 114 auf 78 beziehungsweise von 14 auf sechs). Auch der Anstieg der Marktkapitalisierung im selben Zeitraum spricht eine deutliche Sprache. Katalysierte er sich an der Warschauer Börse von 34 auf 107 Milliarden Euro, so gelang in Wien nur ein Sprung von 32 auf 66 Milliarden.

Die Entwicklung in Polen gelang vor allem durch das Schaffen eines verbesserten Marktumfelds für Unternehmen und Investoren, wobei die enge Zusammenarbeit von Börse und Politik besonders hervorzuheben ist. In diesem Sinne wirken sich sowohl das in den letzten Jahren vorangetriebene Privatisierungsprogramm der polnischen Regierung, aber auch das 1999 eingeführte kapitalmarktbasierende Pensionssystem positiv auf die Wettbewerbsfähigkeit der Warschauer Börse aus. Über diese politisch bedingten Rahmenbedingungen hinaus konnte in Polen eine wesentlich positivere öffentliche Wahrnehmung des Kapitalmarkts festgestellt werden, was ein weiterer wesentlicher Erfolgsfaktor in Bezug auf die Wettbewerbsfähigkeit von Börsen zu sein scheint.

Wien hat Aufholbedarf

„Der zentrale Baustein für eine strategische Neuorientierung des österreichischen Kapitalmarkts und damit eines nachhaltigen Business-Modells für die Wiener Börse kann daher nur durch Initiativen der Politik begleitet werden, die das Marktumfeld für Unternehmen und Investoren verbessern“, schlussfolgern die WU-ForscherInnen. „Dieses Projekt kann somit als weiterer Beitrag zum Forschungsschwerpunkt Business Model Innovation des Departments für Unternehmensführung und Innovation verstanden werden, welches die Herausforderungen für Unternehmen und Organisationen in einem globalen Umfeld aufgreift. Auch in diesem Projekt wird eine Brücke von der aktuellen Situation am österreichischen Aktienmarkt hin zu einer verbesserten Zukunft der Wiener Börse über die Hinterfragung von Geschäftsmodellen geschlagen“, ergänzt Anne d'Arcy. ■

Der Einfluss der Familie

Der Einfluss der Familie auf ihr Unternehmen ist eine zentrale Thematik der Familienunternehmensforschung. Das Forschungsinstitut für Familienunternehmen an der WU beschäftigt sich in einem mehrjährigen Projekt mit dem bedeutenden Begriff der „Familierness“ – mit dem Ziel, diese messbar und zum Vorteil der Familienunternehmen besser steuerbar zu machen.



Rund 80 Prozent der heimischen Unternehmen sind Familienunternehmen. Sie beschäftigen 70 Prozent der österreichischen Arbeitskräfte und bilden damit das Rückgrat der österreichischen Wirtschaft. Obwohl seit den 1980er-Jahren in der Forschung als eigenständiger Organisationstypus anerkannt, ist der Wissensstand über Familienunterneh-

men noch lückenhaft. Das Forschungsinstitut für Familienunternehmen an der WU widmet sich daher intensiv dem Hauptthema dieses Forschungszweigs: der Abgrenzung von Familienunternehmen von Nicht-Familienunternehmen sowie der Erklärung und der Analyse der Wirkung der Besonderheiten dieses Unternehmenstyps auf den Erfolg.

„Auf den ersten Blick liegt das Hauptunterscheidungsmerkmal in der Beteiligung einer Familie am Unternehmen. Doch so einfach die Beteiligungsfrage zu beantworten ist, so schwierig und herausfordernd gestaltet sich aus wissenschaftlicher Sicht die Frage, inwiefern diese Familie ihr Unternehmen beeinflusst“, erklärt WU-Professor Hermann Frank die Problematik. Das Konzept der Familiness zielt demnach darauf ab, das Wesen des Familieneinflusses zu erforschen, um so Handlungsempfehlungen für das strategische Management dieses Einflusses geben zu können.

Familie und Unternehmen

Familienunternehmen sind gekennzeichnet durch die Überschneidung zweier unterschiedlicher Sphären – Familie und Unternehmen –, die jeweils unterschiedliche Ansprüche an die involvierten Personen stellen. Denn oft ist nicht eindeutig erkennbar, in welcher Rolle Personen gerade agieren: Während an einem Tag im Kreis der Familie Weihnachten gefeiert wird, sitzen am nächsten Tag dieselben Personen in einer Besprechung zusammen und diskutieren über die strategische Zukunft des Unternehmens.

Diese Überschneidung von Familie und Unternehmen ist ein zentraler Bestandteil des Familiness-Konzepts: Der Einfluss einer Familie führt dazu, dass Werte und Normen der Familie zur Grundlage für Entscheidungen im Unternehmen werden.

Ein Projekt des Forschungsinstituts für Familienunternehmen an der WU unter der Leitung von WU-Professor Frank und WU-Forscherin Daniela Weismeier-Sammer beschäftigt sich nun mit der Art und Weise, wie und warum Familien ihr Unternehmen beeinflussen. Dabei kommen sowohl umfangreiche Fallstudien als auch quantitative Messmethoden zur Anwendung, um die Familiness eingehend zu untersuchen und – so das Hauptziel des Forschungsprojekts – ein Messinstrument für Familiness zu entwickeln. Außerdem soll mithilfe intensiver Fallstudien ein umfassendes Bild unterschiedlicher Typen von Familiness gezeichnet werden.

Familienmanagement

Auch wenn das Forschungsprojekt zur Familiness noch bis Januar 2014 läuft, lassen sich bereits erste Zwischenergebnisse berichten, die ein neues Licht auf Familienunternehmen werfen. „Generell sind Familienunternehmen ein äußerst heterogener Unternehmenstypus, wie auch die in diese Unternehmen involvierten Familien sehr unterschiedlich sind. Die intensive Beschäftigung mit einer ersten Stichprobe österreichischer Familienunternehmen, die sich in Größe, Alter und Branche deut-

lich unterschieden, zeigt dennoch, dass es eindeutig definierbare Bereiche gibt, in denen die Familie Einfluss auf das Unternehmen nimmt“, so Frank.

Das sind beispielsweise eine ausgeprägte MitarbeiterInnen-Orientierung und ein damit verbundenes familiäres Klima im Unternehmen, aber auch eine langfristige und nachhaltige Orientierung von Familienunternehmen, die maßgeblich zur Stabilität und zum Erfolg dieses Organisationstypus beiträgt. Kurzfristige Gewinnmaximierung tritt in Familienunternehmen häufig zugunsten der generationenübergreifenden Überlebenssicherung der Familie in den Hintergrund. Außerdem wird die Familiness eines Familienunternehmens auch maßgeblich von der Identität der Familie als Unternehmerfamilie beziehungsweise der Identität des Unternehmens als Familienunternehmen beeinflusst.

So scheinen Familien, die sich selbst als Unternehmerfamilien definieren und dementsprechend auftreten, ihr Unternehmen nachdrücklicher und intensiver zu beeinflussen. Es sind aber nicht so sehr die einzelnen hier angeführten Facetten des Familieneinflusses, die die Familiness ausmachen, sondern deren Zusammenwirken. „Jedes Familienunternehmen weist seine eigene historisch gewachsene Konfiguration von Familiness auf, die eine mehr oder weniger starke Wirkung auf das Unternehmen entfaltet. Zu den zentralen Aufgaben von Familienunternehmen gehört daher das Familiness-Management“, betont Frank.

Familiness: Bedeutung für die Praxis

Nach der Analyse einzelner österreichischer Familienunternehmen wird nun in den letzten beiden Phasen des Forschungsprojekts ein Fragebogen zur quantitativen Erfassung von Familiness generiert und mittels einer österreichischen Stichprobe getestet. Mit den Ergebnissen leistet das WU-Forschungsinstitut einen wichtigen Beitrag für die wissenschaftliche Gemeinschaft und für die Praxis von Familienunternehmen.

Zum einen soll erstmals messbar gemacht werden, was Familienunternehmen in ihrem Wesen ausmacht und in welche Bereiche die Familie wie hineinwirkt. Zum anderen können die Ergebnisse beitragen, Handlungsempfehlungen für Familienunternehmen zu entwickeln, die daran interessiert sind, die Familiness ihres Unternehmens aktiv zu steuern und zu managen. „Familiness kann für Unternehmen positive, aber auch negative Auswirkungen haben. Je deutlicher Familienunternehmen ihre eigene Familiness definieren können, desto gezielter können sie diese auch zum Vorteil des Unternehmens und der Familie gestalten“, resümiert Frank. ■

frischer Wind an der WU

Zwei neu berufene Professoren an der WU: Im Porträt erzählen Martin Spitzer und Jan Hendrik Fisch über ihren wissenschaftlichen Werdegang und wie sie Forschung und Lehre der WU nachhaltig bereichern wollen.



martin spitzer

Zivil- und Zivilverfahrensrecht am Institut für Zivil- und Unternehmensrecht. Seit 1. März 2013.

„Mit dem Ruf an die WU hat sich mir die einzigartige Gelegenheit geboten, ein modernes Jusstudium mitzugestalten“, freut sich Martin Spitzer darüber, seit Anfang März Teil des WU-Teams am Institut für Zivil- und Unternehmensrecht zu sein. Als wichtigste Aufgabe der nächsten Jahre sieht er es, potenziellen Jusstudierenden zu zeigen, was die WU ihnen bieten kann: „Dass wir ein Jusstudium haben, mit dem man Anwalt/Anwältin, RichterIn und NotarIn werden kann, weiß zwar die Fachwelt, hat sich aber vielleicht noch nicht zu allen Studieninteressenten herumgesprochen. An der WU gibt es eine fundierte Ausbildung, die klassische juristische Fähigkeiten mit Wirtschaftskompetenz bündelt. Eine erste Adresse für JuristInnen eben.“ Als akademischer Lehrer findet Martin Spitzer an der WU beste Rahmenbedingungen vor: „Wir haben kleine Gruppen und einen modernen, zeitgemäßen Studienplan. Und dass wir im Sommer auf unseren neuen Campus im Prater ziehen, ist natürlich die Krönung.“ Für den Wissenschaftler mit fachlichem Fokus auf Zivil- und Zivilverfahrensrecht stimmt auch das fachliche Umfeld: „Meine Tätigkeitsschwerpunkte im Insolvenzrecht, dem Kreditsicherungsrecht, dem Produkthaftungsrecht und im gerade für KMU wichtigen Erbrecht passen hervorragend zur Ausrichtung des privatrechtlichen Fachbereichs. Ich bin hier in eine hochkarätige juristische Faculty eingebettet. Hier stimmt das Klima nicht nur fachlich, sondern auch menschlich.“

Jan hendrik fisch

International Business am Institute for International Business.

Ab 1. Oktober 2013.



„Nachdem mich Wien schon lange fasziniert, haben mich Tagungen und Kooperationen in den letzten Jahren immer häufiger an die WU geführt. Sie bietet hervorragende Entwicklungsmöglichkeiten in einem wunderschönen Umfeld.

Sobald sich die Chance ergeben hat, haben mich der berufliche Wechsel und der private Umzug keinerlei Überlegung gekostet“, erklärt Jan Hendrik Fisch seine Motive für die Entscheidung, im Oktober 2013 von der Universität Augsburg an die WU zu übersiedeln. Von der Ausbildung her Ingenieur entwickelt Fisch auch für wirtschaftliche Zusammenhänge gern Modelle, die so einfach wie möglich sein und dennoch in der Realität funktionieren sollen. „Am liebsten teste ich sie an großen Datensätzen, erst das gibt mir Sicherheit. Auch in der Lehre kommt es mir auf theoretischen Anspruch bei gleichzeitiger Praxisnähe an“, so Fisch, der seinen Arbeitsschwerpunkt, das Internationale Management, am Department für Welthandel weiter ausbauen und den zweiten Fokus, Innovationsmanagement, „mehr oder weniger heimlich weiterverfolgen“ will. Privat erwartet sich der neue WU-Professor kaum Umstellungsprobleme: „Wie gewünscht haben wir mitten in Wien, im lebhaften siebenten Bezirk, eine Wohnung gefunden. Mithilfe der bestehenden Verbindungen hoffe ich, in Wien schnell Anschluss zu finden. Zum Skifahren ist es nicht weiter als von meinem bisherigen Standort Augsburg aus.“ Das einzige Problem, das ihn nachhaltig beschäftigt, sei das Segeln auf dem Neusiedler See: „Die Schwerter unseres Katamarans sind zwei Meter lang, und eine Grundberührung bei 25 Knoten ist absolut tödlich.“

Zukunft in europa

Bei der elften Auflage der beliebten WU-Diskussionsreihe Open Minds wurde im bis zum letzten Platz gefüllten WU-Festsaal lebhaft die Frage diskutiert: Wie geht es weiter mit Europa?

Wohl noch nie seit seiner Gründung wurden die Zukunftsaussichten des europäischen Projekts so kritisch gesehen wie heute. In Anbetracht hoher Arbeitslosigkeit in großen Teilen Europas und anhaltender Diskussionen rund um das Thema Integration versus Eigenständigkeit der Mitgliedstaaten steht vor allem eine zentrale Frage im Raum: Wie steht es wirklich um den europäischen Zusammenhalt?

„Wir haben die Chance, in der Zukunft voranzugehen. Die Europäische Union muss sich dabei aber Trends und Herausforderungen stellen. So wird es künftig weniger Supermächte und mehr Mittelmächte geben, global gesehen wird sich zwar die absolute Armut verringern, aber gleichzeitig die Zahl der Armen ansteigen, bedingt durch schlechte Bildung, geringe Mengen an Bodenschätzen und Migration. Der Ruf nach einer globalen Bürgergesellschaft wird stärker werden, aber auch reaktionäre Kräfte, Populismus und Fremdenfeindlichkeit werden zunehmen“, skizziert Benita Ferrero-Waldner die Zukunftstrends. Als Herausforderung für die Europäische Union identifiziert sie in erster Linie die Überwindung der Banken-, Wirtschafts- und Industriekrise.

Zur Frage ob Europa der Weltmacht China gegenüberreten könne, strich der österreichische Schriftsteller Robert Menasse die Bedeutung eines vernünftigen Systems der Europäischen Union und der Entwicklung einer supranationalen Demokratie hervor: „Solange wir uns darauf nicht geeinigt haben, finde ich diese Frage, welche Rolle Europa in der globalen Organisation haben soll, schlicht bedeutungslos. China interessiert mich nicht. Vielmehr gilt es, Antworten darauf zu finden, wie Europa den Nationalstaat überwindet und wie eine nach-nationalstaatliche Demokratie aufgebaut werden kann.“ Der Reichtum Europas besteht für Menasse eindeutig in seiner sprachlichen und kulturellen Vielfalt. Im Vordergrund stehe die Notwendigkeit der Vernetzung: „Und dazu braucht es den Nationalstaat nicht mehr.“

Überwindung des Nationalen

Die Frage nach der Vision zur Überwindung eines nationalstaatlichen Europas beschäftigt auch WU-Professor Christoph Grabenwarter vom Institut für Europarecht und Internationales Recht: „Ein Ja zur Überwindung des Nationalen, aber ist eine Überwindung des Staates sinnvoll? Der Staat trägt immerhin große Verantwortung: für die Bildung, die Universitäten, für den Einzelnen. Es braucht den Staat. Meine Vision eines Europas ist demnach: Wir



benötigen nicht den Nationalstaat, aber es muss ein demokratisches Verantwortungssystem geben.“ Laut Grabenwarter sei schon heute auf dem Papier ein demokratisches Europa gegeben, doch Europa ist nicht die EU. „Wenn wir uns die Realität 2013 ansehen, gibt es immer noch sehr viele Eigeninteressen, am Beispiel etwa von Großbritannien und Polen. Wir liegen jedoch nicht so weit auseinander. Es geht um eine Res publica, die Verantwortung hat“, so Grabenwarter, der dafür plädiert, dem Projekt Europäische Union Zeit einzuräumen.

EU-Skepsis und Sparkurs

Ein weitläufig bekanntes Problem sei zudem die Europa-Skepsis, aber auch die rasch um sich greifende Arbeitslosigkeit in einzelnen Mitgliedsländern, etwa in Spanien, so WU-Honorarprofessor Wilfried Stadler. Benita Ferrero-Waldner, deren Lebensmittelpunkt sich nach ihrer politischen Karriere in Spanien befindet, wies darauf hin, dass für die Jugendarbeitslosigkeit in Spanien einerseits „die Krise verantwortlich“ sei, „zum anderen ist das auch ein Strukturproblem“. „Wir müssen wettbewerbsfähig sein, um uns in der Globalisierung zu behaupten.“ Wichtig sei in diesem Zusammenhang auch für jedes Land, die Budgets in Ordnung zu halten, am Beispiel der Sparpolitik von Deutschland oder Holland. Eine Meinung, die der kritische und durchaus streitbare Schriftsteller Robert Menasse so nicht teilen will: „Ich habe immer Bauchweh, wenn ich diese Aufspaltung höre: Nettozahler = gutes Land. Ich frage mich, wozu haben wir eigentlich eine Union, wenn wir dann die einzelnen Mitglieder zu nationalen Kraftanstrengungen (Kürzungen, Sparprogramme) zwingen? Dann müssen sich wieder Gemeinschaftsgipfel treffen, um zu sehen, was den einzelnen Mitgliedern zumutbar ist. Das ist doch absurd.“

Einigkeit herrscht bei allen Akzentunterschieden der ExpertInnen darüber, dass es sich lohnt, das europäische Projekt trotz aller Krisenprobleme umso entschiedener weiterzuentwickeln. ■

Moderiert von WU-Honorarprofessor Wilfried Stadler diskutierten Benita Ferrero-Waldner, ehemalige österreichische Außenministerin und bis 2010 EU-Kommissarin für Außenbeziehungen, der Schriftsteller Robert Menasse und WU-Professor Christoph Grabenwarter.

Staatliches Kreditrisiko

„Sovereign Credit Risk and Asset Management“ – das WU-Gutmann-Center-Symposium 2013 beleuchtet am 11. Juni das brandaktuelle Thema des Kreditrisikos von Staaten und der Auswirkungen auf das Asset Management.

Am 11. Juni 2013 findet zum siebten Mal das WU-Gutmann-Center-Symposium an der WU statt. Das diesjährige Thema, „Sovereign Credit Risk and Asset Management“, wurde vor fast einem Jahr von den Mitgliedern des Academic Advisory Board des WU Gutmann Center for Portfolio Management und WU-ProfessorInnen festgelegt. Die damalige Hoffnung und Befürchtung, dass die Thematik auch in einem Jahr noch aktuell sein würde, hat sich (leider) bestätigt. Die Möglichkeit der Zahlungsunfähigkeit von Ländern und deren wechselseitiger Zusammenhang mit dem Kapitalmarkt haben durch die jüngsten Ereignisse in Europa in der finanzwirtschaftlichen Forschung an Bedeutung gewonnen.

Die am Symposium vorgetragenen wissenschaftlichen Arbeiten – zwölf an der Zahl, die in einem Begutachtungsprozess unter der wissenschaftlichen Leitung von WU-Professor Alexander Mürmann aus 80 Einreichungen ausgewählt wurden – spiegeln die allerneuesten Ergebnisse dieses Forschungsgebietes wider. Sie untersuchen unter anderem die Dynamik und die Messung von Länderausfallrisiken, deren Auswirkungen auf das Asset Management, den Einfluss von Regierungsentscheidungen und Regulierungen unter Berücksichtigung des Bankensektors sowie die Bedeutung der Kreditausfallsversicherung. Die Vortragenden sind WissenschaftlerInnen von international anerkannten Universitäten aus Nordamerika und Europa, darunter auch aus Ländern, die von Staatsschuldenkrisen derzeit besonders betroffen sind. Nobelpreisträger William F. Sharpe, Entwickler der weltbekannten Bewertungskennzahl „Sharpe Ratio“ und Mitglied des Academic Advisory Board des WU Gutmann Center, wird die ersten Vorträge eröffnen.

Das WU Gutmann Center

Seit zwölf Jahren steht das WU Gutmann Center für gelungene Partnerschaft zwischen Universität und Industrie. Die strategische Partnerschaft zwischen der WU und der Bank Gutmann AG verstärkt den Know-how-Austausch mit der internationalen Finanz-Community, fördert heimischen Forschungsnachwuchs und trägt dazu bei, die wissenschaftlichen Grundlagen für das Portfolio-Management am Standort Wien auszubauen. Eine wichtige Aktivität zur Erreichung dieser Ziele sind die



viermal pro Jahr durchgeführten WU-Gutmann-Public-Lectures, bei denen renommierte ExpertInnen aktuelle Forschungsergebnisse in einer Form präsentieren, die sowohl ein akademisch interessiertes Publikum als auch viele TeilnehmerInnen aus der Praxis anspricht. Die regelmäßig stattfindenden WU-Gutmann-Center-Symposia bieten heimischen und internationalen Fachleuten die Möglichkeit, State-of-the-Art-Forschung zu einem brisanten Thema kennenzulernen und sich mit renommierten WissenschaftlerInnen darüber auszutauschen. Sie sind außerdem eine wichtige Größe im internationalen Forschungsnetzwerk der WU Finance Gruppe.

Finanzplatz Wien

„Die Partnerschaft mit der WU bietet der Bank Gutmann die Möglichkeit, in unserem Kerngebiet Asset Management einen regen Austausch mit internationalen WissenschaftlerInnen zu pflegen und so immer die neuesten Entwicklungen in der Forschung kennenzulernen. Zahlreiche Veranstaltungen wie die WU-Gutmann-Center-Public-Lectures und das WU-Gutmann-Center-Symposium stellen eine ideale Plattform für den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis dar. Das kommt natürlich auch unseren Kunden zugute. So hochkarätig besetzte, internationale Veranstaltungen wie die WU-Gutmann-Center-Symposia tragen außerdem dazu bei, Wien als internationalen Finanzplatz zu stärken“, meint Friedrich Strasser, Partner, CIO und Mitglied des Vorstands der Bank Gutmann AG. ■ Infos unter: www.gutmann-center.at

Netzwerk ohne Grenzen

Gegründet im Jahr 1995, hat sich der WU-Alumni-Club mit über 4600 Mitgliedern und rund 70 Veranstaltungen im Jahr als einer der führenden AbsolventInnenvereine im deutschsprachigen Raum etabliert.



Stephanie Dersch, Geschäftsführerin
Stephanie Marberger, Nina Benedikt (v. l.).

Der WU-Alumni-Club hat sich in den letzten Jahren zu einer ausgesprochen aktiven Organisation entwickelt: Im Vordergrund steht für uns die Vernetzung unserer Mitglieder, WU-AbsolventInnen, die heute fest im Berufsleben stehen und gleichzeitig den Kontakt mit ihrer Alma Mater aufrechterhalten wollen. „Die Pflege von Beziehungen und Netzwerken ist nach Abschluss eines Studiums ganz zentral und fördert natürlich auch die individuelle Karriere“, so Stephanie Marberger, die selbst vor rund 15 Jahren ihr Studium der Handelswissenschaften an der WU erfolgreich abgeschlossen hat und Anfang Jänner 2012 als Geschäftsführerin des WU-Alumni-Clubs an die WU zurückkehrte.

Shanghai, New York, Tokio...

Lebenslange Bindung von AbsolventInnen an die WU, Förderung des Netzwerks von AbsolventInnen auf nationaler und internationaler Ebene, regelmäßiger Austausch zwischen Forschung, Lehre und Unternehmen – so das bunte Portfolio des WU-Alumni-Clubs. So bieten etwa 70 Veranstaltungen pro Jahr zu wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Themen Möglichkeiten zum Netzwer-

ken und wissenschaftlichen Austausch. Im monatlichen Rhythmus finden der WU-Alumni-Tuesday (ein Impulsvortrag und anschließende Diskussion in entspannter Atmosphäre) oder die WU-Alumni-Arts (Kunstführung in einem Museum für WU-Alumni-Club-Mitglieder) statt. Neben zahlreichen Veranstaltungen, die meist in kleinerem Rahmen stattfinden, zählt das Jahresfest des WU-Alumni-Clubs im Kursalon Hübner zu den gesellschaftlichen Höhepunkten. Am 6. Juni werden wieder bis zu 1000 Gäste aus Wirtschaft, Forschung und Medien erwartet. Besonders stolz ist der WU-Alumni-Club aber auch auf dessen internationale Ausrichtung, denn zahlreiche WU-AbsolventInnen verschlägt es auf ihrem Karriereweg ins Ausland. „Unser internationales Netzwerk zählt über 40 Städte weltweit – von Amsterdam, Frankfurt und London über Prag und Sydney bis hin zu Shanghai oder New York –, die von WU-Alumni vor Ort betreut werden. Hub-VertreterInnen veranstalten in den jeweiligen Städten Treffen, organisieren Firmenbesichtigungen und Vorträge oder treffen sich zu gemeinsamen Abendessen. Auch das Rektorat der WU lädt zu internationalen Alumni-Treffen ein. Das letzte etwa fand am 18. April in Bukarest, Rumänien, statt“, streicht Stephanie Marberger die internationale Ausrichtung und Vernetzung der Alumni hervor.

24 bis 90 Jahre alt

Im Vordergrund stehen das Aufbauen und Pflegen von Bekanntschaften, das Erhalten von Kontakten mit Forschung und Lehre, der Wissenstransfer zwischen Praxis und Forschung sowie finanzielle Vergünstigungen bei Partnerunternehmen. Aktuell zählt der WU-Alumni-Club rund 4600 Mitglieder aller Altersstufen, von 24 bis 90 Jahren. „AbsolventInnen werden nicht automatisch Mitglied, sondern entscheiden sich ganz bewusst, unserem WU-Alumni-Club beizutreten. Für mich ist es spannend, wie unterschiedlich unsere Alumni sind, in welchen Berufssparten sie tätig sind, welche persönlichen Erlebnisse aus ihrer Studienzeit sie mitbringen – natürlich profitieren die Mitglieder ungemein von diesem Schatz an wertvollen Erfahrungen“, erklärt Stephanie Marberger. Laufende Informationen werden den Mitgliedern über unterschiedlichste Informationskanäle vermittelt. Neben Social-Media-Aktivitäten via Xing und Facebook und der aktiven Webseite (alumni.at) bekommen die Alumni einen monatlichen Newsletter mit Veranstaltungankündigungen. Zudem wird die Zeitung des WU-Alumni-Clubs, die „WU-Alumni-News“, dreimal jährlich an rund 35.000 AbsolventInnen, Freunde und Partnerunternehmen weltweit versendet. „Der WU-Alumni-Club ist ein immer stärker werdendes Netzwerk von WirtschaftsakademikerInnen in Österreich mit einer starken internationalen Orientierung“, freut sich WU-Alumni und Geschäftsführerin Stephanie Marberger. ■

facts & figures

- 1995 gegründet
- 70 Veranstaltungen pro Jahr
- in über 40 Städten international vertreten
- 45 Euro Mitgliedsbeitrag
- weitere Informationen: alumni.at



ethik im mBa-unterricht

Welchen Stellenwert hat Ethik für MBA-TeilnehmerInnen, und wie soll deren Meinung nach Ethik im MBA-Unterricht thematisiert werden? Eine von der WU Executive Academy und dem WU-Institut für Internationales Marketing-Management durchgeführte Untersuchung ging diesen Fragen nach.

Ethik ist aus der modernen Führungskräfteausbildung nicht mehr wegzudenken. Darüber sind sich ExpertInnen und Business Schools auf der ganzen Welt einig. Wenn es aber darum geht, wie das Thema Ethik konkret in den MBA-Unterricht eingebettet werden soll, herrscht weit weniger Konsens. Anlass genug, die Frage einem der wichtigsten Stakeholder, den MBA-TeilnehmerInnen, zu stellen. In einer Studie der WU Executive Academy und des Instituts für Internationales Marketing-Management wurden 30 internationale Führungskräfte des Executive MBA und des Professional MBA der WU Executive Academy um ihre Meinung gebeten.

Mischung aus Praxis und Theorie

Nach mehrheitlicher Ansicht sollte Ethik ein integraler Bestandteil jedes MBA-Programms sein, den man nicht losgelöst von anderen Fächern in ein oder zwei Tagen lehren kann. Zudem käme es auf die Mischung aus spezialisierten Theorievorträgen und praktischen Fallstudienbeispielen an. „Idealerweise wird im Ethikunterricht nicht nur theoretisch ihr Stellenwert betont, sondern auch gezeigt, wie sie sich im Wirtschaftsalltag praktizieren lässt. Den TeilnehmerInnen sollen die Folgen ihres Handelns und ihre Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und dem Unternehmen bewusst gemacht werden“, bringt es einer der MBA-Teilnehmer auf den Punkt. Ein Anliegen ganz im Sinne von Bodo B. Schlegelmilch, Dean der WU Executive Academy: „Ich lege besonderen Wert darauf, dass Ethik bei uns nicht nur isoliert in einem Modul behandelt wird. Vielmehr animiere ich alle unsere Vortragenden dazu, dieses Schlüsselthema in sämtlichen Modulen aufzugreifen und fix zu verankern. In der Praxis hat sich gezeigt, dass es viel spannender ist, Ethik in Bereichen zu behandeln, in denen TeilnehmerInnen und Teilnehmer dieses Thema nicht unbedingt vermuten würden, etwa im Rahmen von Finance- oder Controlling-Fächern.“

Wie wichtig Ethik für Führungskräfte ist, zeigt sich unter anderem daran, dass mit zwei Ausnahmen bereits alle Befragten ethische Fragestellungen in ihrem Berufsalltag zu bewältigen hatten. Deshalb ist für einen Großteil besonders ein laufender Austausch über eigene Erfahrungen zum Thema Ethik von Bedeutung. Mit Gleichgesinnten im und abseits des Unterrichts darüber zu diskutieren und sich die Geschichten der anderen anzuhören erweitert nicht nur den persönlichen Horizont. Es hilft auch dabei, ethische Herausforderungen in der Praxis besser zu meistern. „Es ist einfach spannend zu sehen, wie andere schwierige ethische Situationen gemeistert haben. Das motiviert zusätzlich, eigene Probleme anzupacken und unterstützt dabei, die Dinge aus einer anderen Perspektive zu sehen“, betont eine der Executive-MBA-Teilnehmerinnen.

Erfahrungen aus erster Hand unbezahlbar

Noch wirkungsvoller, als Ethik im Unterricht zu thematisieren, ist es laut StudienteilnehmerInnen, ethisches Handeln mitzerleben oder sogar mitzugestalten. Hierfür eignet sich aus Sicht der Befragten besonders der Kontakt zu Non-Profit-Organisationen oder die Teilnahme an Sozialprojekten im Rahmen von Studienreisen: „Der Besuch einer indischen Schule hat meine Sichtweise in Bezug auf den Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Ethik geschärft. Der Aufenthalt in Asien hat mir verdeutlicht, wie wichtig Weiterbildung nicht nur auf akademischer, sondern auch auf sozialer Ebene ist“, betont ein Executive-MBA-Teilnehmer. „Vieles kann man nicht erlesen, man muss es selbst erleben. Das Thema Ethik gehört auch dazu“, bestätigt Schlegelmilch. Ein Grund, warum MBA-TeilnehmerInnen im Rahmen von Studienreisen um die ganze Welt geschickt werden und Sozialprojekte wie „Essen für Schulkinder in Indien“ oder „Indiens Mobile Krankenstationen für entlegene Gebiete“ fixe Bestandteile der sogenannten International Residencies sind. ■



Jean-Claude Juncker zu Gast an der WU

Am 18. März diskutierte Jean-Claude Juncker, Premierminister des Großherzogtums Luxemburg, mit Finanzministerin Dr. Maria Fekter und Dr. Klaus Liebscher, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik, die Zukunft Europas. Veranstaltet wurde die Podiumsdiskussion „Europa – wie geht es weiter?“ vom Institut für Europarecht und Internationales Recht der WU und der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik. In seiner Begrüßung betonte Rektor Christoph Badelt, dass die WU stolz darauf sei, mit dieser Diskussionsveranstaltung am Brennpunkt des wirtschaftspolitischen Geschehens teilzunehmen. Jean-Claude Juncker sprach von seiner Vision eines gemeinsamen Europa und betonte, die EU müsse sozialer und menschlicher werden. Die soziale Dimension des Binnenmarktes müsse gestärkt und Arbeitnehmerrechte sollten vermehrt im Unionsrecht verankert werden. Der Anspruch müsse aber über den europäischen Kontinent hinausreichen. Vor allem komme der EU eine wichtige Friedensaufgabe zu. Um global bestehen und unser Gewicht entsprechend einbringen zu können, müssten wir stolz sein auf das, was wir in Europa geschafft haben.

in Kürze

Was tut sich an der WU?
Neue Meldungen und
Informationen auf einen Blick.

„WU Top League“: Start des neunten Jahrgangs

Im kommenden Wintersemester 2013/14 startet der mittlerweile neunte Jahrgang des High-Potential-Programms „WU Top League“. Die TeilnehmerInnen dieses Programms profitieren von praxisnaher Wissensvermittlung, studien-spezifischen Programmangeboten sowie Praxiskontakten aus der Wirtschaft. Unterstützt wird der Jahrgang 2013/14 von den Kooperationspartnern Deloitte, Wiesenthal, Mondl und Peek & Cloppenburg. Von Mitte April bis 31. Juli können sich alle SchülerInnen, die mit ausgezeichnetem Erfolg maturiert haben, für dieses High-Potential-Programm bewerben. Weitere Informationen: wu.ac.at/wutopleague

WU-Alumni-Entrepreneur des Jahres 2013

Bereits zum fünften Mal wählt der WU-Alumni-Club in Kooperation mit dem Institut für Entrepreneurship und Innovation den WU-Alumni-Entrepreneur des Jahres. Sind Sie selbstständig und AbsolventIn der WU und tragen aktuell die Verantwortung für ein Unternehmen, das nicht älter als fünf Jahre ist? Dann bewerben Sie sich jetzt bis 15. Juli 2013 als WU-Alumni-Entrepreneur 2013. Nach einer Präsentation der FinalistInnen im Oktober wählt die hochkarätige Jury den WU-Alumni-Entrepreneur des Jahres 2013, der im Rahmen einer feierlichen Zeremonie prämiert wird. Nähere Informationen: alumni.at

neuer universitätsrat der WU

Am 2. April fand die konstituierende Sitzung des neuen Universitätsrats der WU statt, in deren Rahmen Gouverneur Univ.-Prof. i.R. Dr. Ewald Nowotny einvernehmlich als fünftes Mitglied bestellt wurde. Zur neuen Vorsitzenden des Gremiums wurde Dipl.-Ing. Brigitte Jilka, MBA, gewählt. Als Stellvertreter wird künftig Dr. Stephan Koren fungieren. Brigitte Jilka ist seit 2008 Mitglied des Universitätsrats der WU und wurde einstimmig als neue Vorsitzende des fünfköpfigen Gremiums gewählt. Sie übernimmt diese Aufgabe von Gouverneur a. D. Dr. Klaus Liebscher, der aufgrund der Regelung, dass Mitglieder nicht länger als zehn Jahre Uniräte sein dürfen, ebenso ausgeschieden ist wie Dr. Monika Lindner und Univ.-Prof. (em.) Dr. Dr. h.c. Wolfgang Weber. Der Universitätsrat übernimmt an Universitäten in etwa die Aufgaben eines Aufsichtsrats in einem Unternehmen. Zu den wichtigsten Aufgaben zählen die Wahl des Rektors/der Rektorin aus einem Dreivorschlag des Senats, die Wahl der VizerektorInnen nach Vorschlag des Rektors/der Rektorin, die Genehmigung von Entwicklungs- und Organisationsplan sowie des Leistungsvereinbarungsentwurfs und die Zustimmung zum Budgetvoranschlag der Universität. Die Funktionsperiode beträgt fünf Jahre.



WU-Ball in der Hofburg

Am 12. Januar eröffneten rund 4500 Studierende, ProfessorInnen, Alumni und internationale Gäste aus Wirtschaft, Politik und Industrie gemeinsam die Wiener Ballsaison in den prunkvollen Räumlichkeiten der Hofburg. Das Motto des diesjährigen WU-Balles war „WU International“. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich u.a. Brigitte Jank (Präsidentin der Wiener Wirtschaftskammer), Christoph Leitl (Präsident der Österreichischen Wirtschaftskammer), Ewald Nowotny (Gouverneur der Österreichischen Nationalbank) und der US-Botschafter William Carlton Eacho.

Ausblick

Die wichtigsten WU-Termine.



13. 5: Elfter NPO-Tag

Am 13. Mai findet im Festsaal der WU der elfte NPO-Tag zum Thema „Auf der Überholspur. Management von NPOs“ statt. Beim diesjährigen NPO-Tag wird es zunächst generell um die Frage gehen, wie weit übliche Managementmethoden für diesen Bereich passen. Weiters werden Möglichkeiten eines adäquaten, zu den Besonderheiten von NPOs passenden Managements diskutiert. Am Vormittag finden Plenarvorträge und Diskussionen statt, den Abschlussvortrag um 16.30 Uhr hält Universitätsdozent Gerhard Schwarz zum Thema „Die Rolle der ManagerInnen in der Zukunft des Kapitalismus“. Weitere Informationen und Anmeldung finden Sie unter: wu.ac.at/np0/



23.–24. 5: Random Riches: Gambling and Speculation in Perspective

Von 23. bis 24. Mai findet im Großen Sitzungssaal der WU der englischsprachige Workshop „Random Riches: Gambling and Speculation in Perspective“ statt. Internationale ForscherInnen referieren zur historischen Entwicklung von „Spekulationsgeschäften und Glücksspiel“. Das Glücksspiel ist allgegenwärtig, vom Ankauf eines Rubbel-Loses bis zum Einsatz enormer Mengen von Risikokapital auf den Finanzmärkten. Staaten und Unternehmen suchen mit Lotterien, Casinos oder Wetten, Einkünfte zu generieren. Doch das Geschäft mit dem Glück ist seit Jahrhunderten ebenso profitabel wie ambivalent und brisant. Weitere Informationen finden Sie unter: wu.ac.at/geschichte/events/random_riches_2013



19. 6: Schnupper-Uni Wirtschaftsrecht

Am 19. Juni veranstalten die juristischen Departments der WU eine Wirtschaftsrecht-Schnupperuniversität. Studieninteressierte haben einen ganzen Vormittag lang die Möglichkeit, sich über das Wirtschaftsrechtsstudium an der WU zu informieren. PraktikerInnen berichten im Rahmen einer Podiumsdiskussion aus verschiedenen Bereichen der juristischen Berufswelt; zudem wird es drei Schnuppervorlesungen (Strafrecht, Zivilrecht, Europarecht) geben. Weitere Informationen finden Sie hier: wu.ac.at/prospective/schools/schnupperuni

Rückblick

Tag der offenen Tür

Am 8. März lud die WU SchülerInnen, MaturantInnen und allgemein Bildungsinteressierte zu einem Schnuppertag an der Universität ein, um Antworten auf alle offenen Fragen zu finden. Zudem stand ein Besuch der Universitätsbibliothek, des RZB-Sprachlabors, des Zentrums für Auslandsstudien (ZAS), des WU ZBP Career Center sowie der ÖH auf dem Programm. Interessierte konnten auch zwei Schnuppervorlesungen besuchen. Zusätzlich war die WU gemeinsam mit der WU Executive Academy auch heuer wieder auf der BeSt, der Messe zu Beruf, Studium und Weiterbildung in der Stadthalle vertreten.

WU Master Day 2013

Am 10. April fand von zehn bis 16 Uhr in der Aula der WU wie jedes Jahr der WU Master Day statt. An diesem Tag konnten sich Studieninteressierte aus erster Hand über die Vielfalt der deutsch- und englischsprachigen Masterprogramme an der WU informieren. VertreterInnen aller Masterstudien stellten ihre Schwerpunkte vor und standen vor Ort für Fragen zur Verfügung. Weitere Informationen gibt es unter: wu.ac.at/masterday

Prämienabend

Am 25. April präsentierte das Rektorat der WU im Rahmen einer Festveranstaltung wieder besondere Leistungen von Angehörigen in Lehre und Forschung. Ausgezeichnet wurden herausragende wissenschaftliche Publikationen in anerkannten Journalen und international begutachtete Forschungsprojekte. In der „Exzellente Lehre 2013“ wurden Lehrveranstaltungen mit dem Themenschwerpunkt „Wissen und Wissenstransfer“ ausgezeichnet. Mag. Barbara Weitgruber, Leiterin der Sektion II für wissenschaftliche Forschung und internationale Angelegenheiten im Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, hielt den Festvortrag zum Thema „Der Europäische Forschungsraum – Chancen und Herausforderungen für Österreich“.

Internationale Konferenz zu Steuerpolitik, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit

Vom 18.–19. Januar fand an der WU die internationale beachtete Konferenz „Developing a Tax Environment for Growth and Competitiveness“ statt. Veranstaltet wurde die Konferenz vom Institut für Österreichisches und Internationales Steuerrecht der WU und der Association Internationale de Droit Économique in Wien. Hochrangige WissenschaftlerInnen und internationale VertreterInnen der Wirtschaft waren anwesend. Eröffnet wurde die Konferenz von Algirdas Gediminas Šemeta, EU-Kommissar für Steuern und Zollunion, Audit und Betrugsbekämpfung, und dem italienischen Staatssekretär für Finanzen, Vieri Ceriani.

Auf dem Schulzettel „Menschen und orga



Ungarn ist ihre zweite Heimat, das Managen von Organisationen liegt ihr im Blut, humanitäre Hilfe ist ihr ein persönliches Anliegen und der Umgang mit Zahlen sowie das Glücksspiel machen ihr einfach Spaß. Die Rede ist von Top-Managerin Bettina Glatz-Kremsner, die unmittelbar nach dem Studium der Handelswissenschaften an der WU zu den Österreichischen Lotterien gekommen und mittlerweile zum Finanzvorstand von Casinos Austria aufgestiegen ist. Porträt einer Vielbeschäftigten.

Wenn Bettina Glatz-Kremsner von ihrem Lebensfilm erzählt, dann spielt Ungarn eine Hauptrolle. Mit drei Jahren ging es für die in Wien Geborene nach Budapest, wo ihr Vater Leiter des Österreichischen Kulturinstitutes war. Auf den ungarischen Kindergarten folgen eine englischsprachige Volksschule und ein ungarisches Klosterschulen-Gymnasium. Erst der Wunsch zu studieren führt Glatz-Kremsner wieder zurück in ihre Geburtsstadt. Die Entscheidung fällt zugunsten eines Studiums an der WU. „Aus meiner Liebe zu Zahlen“, wie Glatz-Kremsner meint. Und ein wenig auch wegen einer Anekdote aus der Schulzeit. „Unser Klassenvorstand hat uns auf einen

Zettel unsere Namen schreiben lassen. Die Zettel wurden dann weitergereicht und jeder notierte darauf, wo er den anderen später einmal sieht. Bei meinem Namen stand ‚Menschen und Organisation‘.“ Die Klassenkameradinnen hatten ein gutes Gespür. Glatz-Kremsner vertiefte sich an der WU in das Spezialgebiet Personalwirtschaft und ist rückblickend mit dieser Wahl „immer noch hoch zufrieden“.

Persönlicher Jackpot

Schon der erste berufliche Schritt nach dem erfolgreich absolvierten Handelswissenschaftsstudium erweist sich als Glücksfall. Dass die Österreichischen Lotterien aus-

stand: nisationen“

gerechnet in Ungarn ihr erstes Auslandsengagement be- gehen ist wie ein persönlicher Jackpot. „Ich bin als Operations Manager eingestiegen und war als ‚Mädchen für alles‘ mit Bürosuche, Personalrecruiting, Marketing und Vertrieb beschäftigt. Ein idealer Berufsbeginn, um die WU-Theorie in der Praxis anzuwenden.“ Eine Umsetzung, die gut von der Hand geht. Schon ein Jahr später steigt Glatz-Kremsner in die Geschäftsführung auf. 1996 endet das Engagement beim Lotterie-Tochterunternehmen in Ungarn, das zum weltweit ersten grenzüberschreitenden Lotto geführt hatte. Zeit für einen Neubeginn, Zeit, eine Familie zu gründen. Sohn Constantin kommt 1997 zur Welt, die Mutter geht eineinhalb Jahre in Karenz. Die Anbindung an das Unternehmen bleibt und der Wiedereinstieg beginnt mit einer 32-Stunden-Woche bei den Österreichischen Lotterien und Casinos Austria.

Karriereleiter im Galopp

In der steilen Karriere folgt auf ein kurzes Intermezzo als Vorstandsassistentin der Posten der Leiterin der Stabsabteilung Synergien (Kooperation zwischen Casinos Austria und Österreichische Lotterien). „In dieser Zeit sind tolle Projekte entstanden“, erinnert sich Glatz-Kremsner gern an die Anfänge der Spieleplattform win2day, des Sportwettenabieters tipp3 oder von Café, Bar & Spiel-Outlet WINWIN zurück. 2006 wird sie in den Vorstand der Österreichischen Lotterien berufen und zeichnet fortan für die Bereiche IT – Herzstück der Lotterien, die ihre Terminals-Software selbst entwickeln – und Finanzen verantwortlich. 2010 wird sie zum Chief Financial Officer (CFO) von Casinos Austria und nur ein Jahr darauf Geschäftsführerin der internationalen Tochter Casinos Austria International.

Wer glaubt, dass neben Familie und Beruf (unter anderem ist Glatz-Kremsner auch Mitglied in den Aufsichtsräten der Bundestheater Holding und Flughafen Wien AG) kein Raum und keine Zeit mehr für anderes bleiben kann, der irrt. Die faszinierte Glücksspielerin, die sich immer wieder gern bei 6 aus 45 oder Euromillionen versucht, investiert ihre Energie ebenso leidenschaftlich in das Glück ihrer Mitmenschen.

Aufnehmen und weitergeben

„Soziales und humanitäres Engagement ist nicht nur ein Schwerpunkt unserer Unternehmensgruppe, es ist mir vor allem auch ein persönliches Bedürfnis“, betont Glatz-Kremsner. Als Schlüsselerlebnis bezeichnet sie die Begegnung mit Michael Sicher, Initiator des Projekts CEOs



on Wheels, der sie für ein Mentoring-Programm gewinnen konnte, das den Erfahrungsaustausch zwischen Top-ManagerInnen und Menschen im Rollstuhl ermöglicht. „Ich wurde zur Mentorin für eine junge Dame im Rollstuhl. Wir haben uns zwei Jahre lang regelmäßig getroffen. Ich habe dabei sehr viel gelernt, eigene Barrieren im Kopf und Berührungsängste abgebaut und hoffentlich etwas von meiner Erfahrung weitergegeben.“

Etwas zurückzugeben, darum geht es Glatz-Kremsner in ihrer neuesten Funktion als Honorarkonsularin (für Wien und Niederösterreich) jenes Landes, das ihr „eine sehr glückliche Kindheit“ beschert hat. Es geht wieder einmal um Ungarn. ■

Profil in Kürze:

Geboren 30. 9. 1962 in Wien

bis 1990 Studium der Handelswissenschaften, WU

1991 bis 1997 Geschäftsführerin der ungarischen Tochtergesellschaft Lotto Union

2000 bis 2003 Koordination Synergien, Casinos Austria und Österreichische Lotterien

2003 bis 2006 Leiterin der Stabsabteilungen Synergien, Casinos Austria und Österreichische Lotterien

ab 1. September 2006 Vorstandsdi- rektorin der Österreichischen Lotte- rien GmbH

ab 1. Jänner 2010 Vorstandsdirekto- rin der Casinos Austria AG

ab Mai 2011 Vorstandsmitglied Ca- sinos Austria International Holding GmbH